



KI beschleunigt Arbeit. Aber nicht den Zusammenhang.

Was Atlassians „State of Teams 2026“ über Geschwindigkeit, Koordination und Informationsarchitektur zeigt

KI macht Menschen schneller. Informationsarchitektur sorgt dafür, dass sie gemeinsam am Richtigen arbeiten.

Eine unabhängige Einordnung der Atlassian-Studie aus Sicht des MORe® Frameworks. Das Whitepaper trennt empirischen Befund, Herstellerinterpretation und fachliche Schlussfolgerung.

Reiner Schindler

MORe® Framework™ · Version 0.1 · Juli 2026

www.more-framework.org

Inhalt und Einordnung

Dieses Whitepaper analysiert den Atlassian-Bericht „The State of Teams 2026“ und ordnet dessen Ergebnisse in die Informationsarchitektur moderner Projekte ein. Es ist keine Atlassian-Produktbewertung und kein Wirksamkeitsnachweis für MORE. Die Studie belegt weder, dass Jira und Confluence zwingend erforderlich sind, noch dass MORE den KI-ROI erhöht. Sie liefert jedoch einen aktuellen, umfangreichen Befund zu Geschwindigkeit, Koordination und gemeinsamem Kontext in KI-gestützter Arbeit.

Inhalt

- 1 Management Summary
- 2 Die Studie: Umfang, Methodik und Aussagekraft
- 3 Die Produktivitätslücke: 89 Prozent Geschwindigkeit, 6 Prozent ROI
- 4 Die AI Fragmentation Tax
- 5 Kontext, Workflows und Kultur
- 6 Der blinde Fleck: Informationsarchitektur
- 7 Die Verbindung zu MORE
- 8 Werkzeuge sind austauschbar – die Struktur nicht
- 9 Handlungsempfehlungen
- 10 Messung: Von Aktivität zu Wirkung
- 11 Grenzen der Studie und saubere Einordnung
- 12 Fazit und Ausblick
- 13 Quellen

Hinweis zur Quellenlage: Die wesentlichen Kennzahlen stammen aus dem offiziellen Atlassian-Bericht beziehungsweise aus den begleitenden Veröffentlichungen des Atlassian Teamwork Lab. Eigene Ableitungen und die Verbindung zu MORE sind im Text ausdrücklich als Einordnung gekennzeichnet.

1 Management Summary

Atlassian's „State of Teams 2026“ beschreibt ein Paradox: KI macht einzelne Mitarbeiter und Teams schneller, doch der wirtschaftliche Nutzen bleibt auf Organisationsebene häufig unsichtbar. 89 Prozent der befragten Führungskräfte sehen eine höhere Arbeitsgeschwindigkeit. Nur 6 Prozent können nach eigener Einschätzung klare Beispiele für einen organisationsweiten KI-ROI benennen. Gleichzeitig richten nur 24 Prozent ihre KI-Initiativen auf bessere Teamarbeit aus [1].

Die Studie bezeichnet die daraus entstehende Belastung als „AI fragmentation tax“. Mehr Output trifft auf nahezu unveränderte menschliche Engpässe: Reviews, Freigaben, Abstimmungen und Entscheidungen. Arbeit staut sich, Kontext zerfällt, Doppelarbeit nimmt zu und widersprüchliche Informationen gelangen in das organisatorische Gedächtnis. Atlassian schätzt den damit verbundenen Aufwand für die Fortune 500 auf 161 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Diese Zahl ist eine modellbasierte Hochrechnung, kein buchhalterisch gemessener Verlust [2].

Für MORe ist vor allem die strukturelle Aussage relevant: KI beseitigt Informationsfragmentierung nicht. Ohne eine gemeinsame fachliche Ordnung beschleunigt sie die Erzeugung voneinander getrennter Artefakte. Mehr Spezifikationen, mehr Code, mehr Tests und mehr Analysen bedeuten nicht automatisch mehr gemeinsames Verständnis.

Atlassian nennt drei Disziplinen erfolgreicher Teams: Context, Workflows und Culture. MORe konkretisiert zwei davon auf der Ebene des Projektwissens. Context wird zur fachlichen Informationsstruktur aus Domänen, Anwendungsfällen, Prozessen, Modellen, Schnittstellen, Tests, Abnahmen und Entscheidungen. Workflows werden zur durchgängigen Kette vom fachlichen Bedarf bis zum Produktionsnachweis. Kultur bleibt eine eigenständige Führungs- und Organisationsaufgabe.

Die zentrale Schlussfolgerung lautet deshalb:

KI macht Menschen schneller. Informationsarchitektur sorgt dafür, dass sie gemeinsam am Richtigen arbeiten.

- Die Studie bestätigt die MORe-Problemthese: Nicht Informationsmangel, sondern der Verlust des Zusammenhangs bremst moderne Projekte.
- Sie belegt nicht, dass ein bestimmtes Werkzeug die Lösung ist. Jira, Confluence, Git oder andere Systeme können Träger einer Informationsarchitektur sein.
- Die Lösung liegt nicht in mehr Dokumenten, sondern in eindeutig geführten Informationsobjekten und ihren fachlichen Beziehungen.
- AI Readiness beginnt nicht beim Modell, sondern bei der Qualität, Verbindlichkeit und Struktur des zugänglichen Projektwissens.

2 Die Studie: Umfang, Methodik und Aussagekraft

Der Bericht wurde vom Atlassian Teamwork Lab veröffentlicht. Grundlage sind doppelt verblindete Befragungen aus Januar und Februar 2026 mit 12.035 Wissensarbeitern weltweit und 173 Führungskräften aus Fortune-1000-Unternehmen. Ergänzend führte Atlassian qualitative Interviews mit 25 Führungskräften aus Fortune-500-Unternehmen durch [1].

Die Stichprobe ist groß genug, um relevante Muster in moderner Wissensarbeit sichtbar zu machen. Zugleich ist die Quelle nicht neutral im institutionellen Sinn: Atlassian ist Anbieter einer integrierten Plattform für Projektarbeit, Wissensmanagement und KI-Unterstützung. Die Forschung des Teamwork Lab fließt ausdrücklich in Produkte und Praktiken des Unternehmens ein [1].

Das entwertet die Ergebnisse nicht. Es verlangt jedoch eine saubere Trennung:

- Der empirische Befund beschreibt Geschwindigkeit, Koordinationsprobleme, Vertrauen und Arbeitsweisen.
- Die Interpretation „Context, Workflows, Culture“ ist ein aus den Daten abgeleitetes Modell.
- Die produktbezogene Antwort des Herstellers ist eine mögliche Umsetzung, aber keine zwingende Folgerung aus der Studie.

Diese Trennung ist für MORE zentral. Die Studie kann die Relevanz einer gemeinsamen Informationsgrundlage stützen. Sie kann weder die Wirksamkeit von MORE beweisen noch festlegen, in welchem Werkzeug diese Grundlage geführt werden muss.

Was als belastbar gelten kann

Belastbar ist die Richtung des Befunds: Individuelle Beschleunigung erzeugt ohne gleichzeitige Anpassung der Zusammenarbeit keine proportionale Organisationswirkung. Reviews, Entscheidungen und Abstimmung bleiben begrenzende Faktoren. Ebenso belastbar ist die Beobachtung, dass gemeinsame Ziele, Entscheidungen, Daten und in Arbeitsabläufe eingebettete KI-Nutzung mit besseren Teamergebnissen zusammenhängen.

Was vorsichtig zu behandeln ist

Die monetäre Größe von 161 Milliarden US-Dollar basiert auf einer Differenz von rund 6,4 Stunden Koordinationsaufwand pro Person und Woche zwischen Teams mit hoher und niedriger Fragmentationsbelastung. Diese Differenz wurde auf durchschnittliche Gehälter und Mitarbeiterzahlen der Fortune 500 hochgerechnet [2]. Die Zahl ist als Größenordnung und Managementsignal nützlich, darf aber nicht als gemessener Schaden einzelner Unternehmen missverstanden werden.

3 Die Produktivitätslücke: 89 Prozent Geschwindigkeit, 6 Prozent ROI

Der prägnanteste Befund der Studie ist die Lücke zwischen Aktivität und Wirkung. Fast neun von zehn Führungskräften sehen, dass KI Arbeit beschleunigt. Gleichzeitig können nur wenige die Beschleunigung mit einem klaren organisationsweiten wirtschaftlichen Nutzen verbinden.

Anteil der befragten Führungskräfte

Geschwindigkeit ist nicht gleich Wirkung

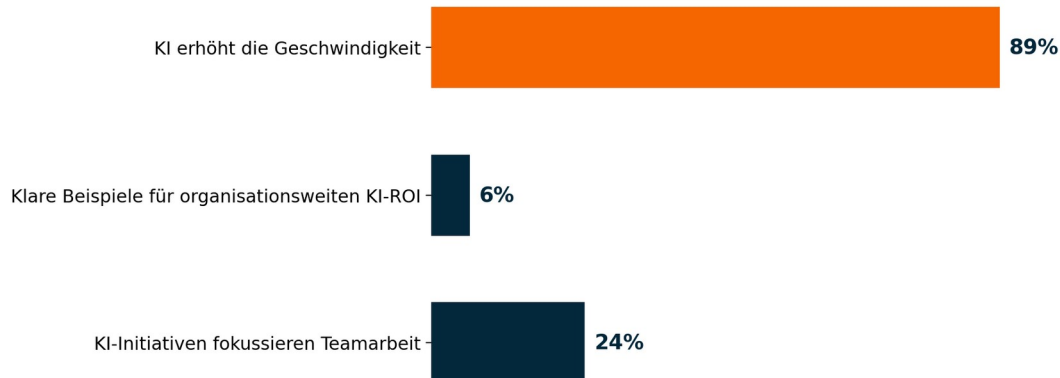


Abbildung 1: Geschwindigkeit, nachgewiesener organisationsweiter Nutzen und Fokus auf Teamarbeit. Eigene Darstellung nach Atlassian [1].

Die Zahlen zeigen kein Scheitern von KI. Sie zeigen ein Mess- und Systemproblem. Unternehmen investieren vielfach dort, wo der sichtbare Output entsteht: beim einzelnen Mitarbeiter, beim Entwickler, beim Analysten oder beim Autor. Der Engpass liegt jedoch häufig nicht mehr in der Produktion eines Artefakts, sondern in seiner Einordnung, Prüfung und gemeinsamen Nutzung.

Ein Entwickler kann mit KI schneller Code erzeugen. Der Code muss weiterhin fachlich passen, integriert, überprüft, sicherheitsbewertet, getestet und freigegeben werden. Ein Analyst kann in kurzer Zeit mehrere Varianten liefern. Die Organisation muss dennoch entscheiden, welche Annahmen gelten und welche Variante verbindlich wird. Ein Product Owner kann mehr Spezifikationen erzeugen. Das Team braucht trotzdem eine gemeinsame Priorität und belastbare Akzeptanzkriterien.

Der Output einer Person ist deshalb nicht identisch mit dem Durchsatz des Gesamtsystems. Wird nur die lokale Geschwindigkeit erhöht, verlagert sich der Engpass. Genau das beschreibt Atlassian: Arbeit sammelt sich vor Review-, Freigabe- und Entscheidungsstellen. Mehr Aktivität kann dann sogar zu längeren Durchlaufzeiten, mehr Nacharbeit und geringerer Verlässlichkeit führen [2].

Die falsche Kennzahl lautet: Wie viele Dokumente, Tickets, Codezeilen oder Analysen wurden mit KI erzeugt? Die richtige Frage lautet: Wie viel fachlich akzeptierter, integrierter und nachweisbarer Nutzen wurde geliefert?

4 Die AI Fragmentation Tax

Atlassian verwendet den Begriff „AI fragmentation tax“ für die Kosten, die entstehen, wenn KI individuelle Arbeit beschleunigt, während Koordination, gemeinsame Standards und Entscheidungsfähigkeit nicht mithalten. Der Begriff ist neu, das Muster nicht. Große Organisationen kennen es seit langem: Spezialisierung und Werkzeuge erhöhen lokale Effizienz, zugleich steigen Übergaben, Abhängigkeiten und Abstimmungsaufwand. KI verstärkt dieses Muster, weil sie die Menge und Geschwindigkeit erzeugter Informationen massiv erhöht.

KI beschleunigt Produktion. Die menschlichen Engpässe bleiben.

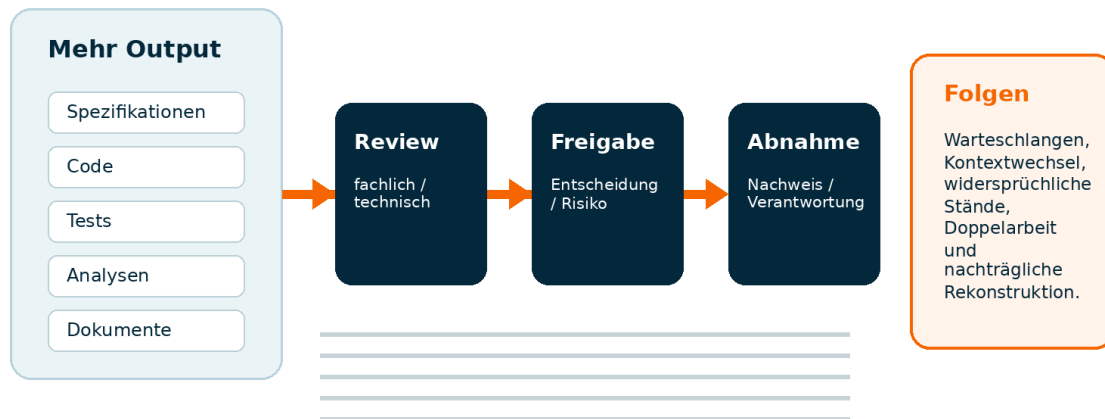


Abbildung 2: Mehr KI-Output trifft auf weitgehend unveränderte menschliche Prüf- und Entscheidungsengpässe. Eigene Darstellung.

Die Studie benennt mehrere Anzeichen dieser Belastung: 87 Prozent der Wissensarbeiter berichten, dass ihnen im permanenten Umsetzungsmodus Zeit oder Kapazität für Koordination fehlen. 85 Prozent nutzen KI bei der Arbeit, aber nur 29 Prozent haben sie in wiederholbare Arbeitsabläufe eingebettet [1]. Eine spätere Atlassian-Auswertung ergänzt: Nur 22 Prozent vertrauen vollständig auf die Genauigkeit von KI-Ergebnissen, und 69 Prozent halten ihre Daten- und Wissensgrundlagen nicht für KI-optimiert [3].

Anteil der befragten Wissensarbeiter

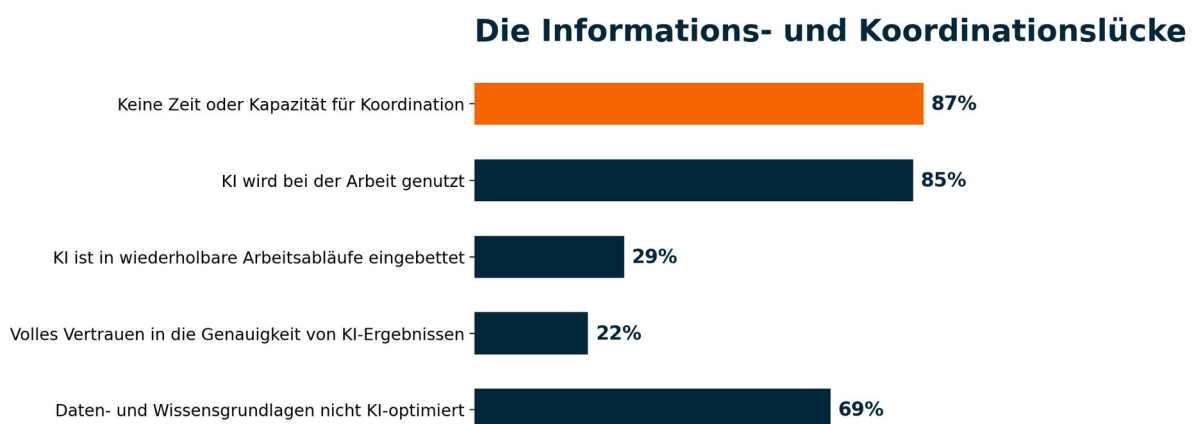


Abbildung 3: Nutzung, Einbettung, Vertrauen und Informationsgrundlage. Eigene Darstellung nach Atlassian [1][3].

Fragmentierung ist mehr als Tool-Wildwuchs

Die offensichtliche Form der Fragmentierung ist die Verteilung auf mehrere Systeme: Tickets, Wikis, Dateien, Chats, Repositories und Testwerkzeuge. Die tiefere Form ist jedoch fachlich. Sie entsteht, wenn nicht klar ist, welche Information verbindlich ist, welche Frage sie beantwortet, mit welcher Entscheidung sie zusammenhängt und wer ihren Stand verantwortet.

Ein integrierter Toolstack kann technische Verknüpfungen erleichtern. Er garantiert aber weder fachliche Eindeutigkeit noch vollständigen Kontext. Ein Link zwischen Ticket und Seite beweist nicht, dass die Entscheidung nachvollziehbar ist. Eine semantische Suche kann Inhalte finden, aber nicht automatisch festlegen, welcher Stand gilt. Ein KI-Assistent kann Informationen zusammenfassen, aber nicht selbst entscheiden, ob widersprüchliche Quellen fachlich gleichwertig sind.

Je schneller KI neue Artefakte erzeugt, desto teurer wird fehlende Informationsarchitektur. Der Engpass verschiebt sich von der Erstellung zur Verbindlichkeit.

5 Kontext, Workflows und Kultur

Atlassian identifiziert drei Disziplinen, die bei den leistungsfähigsten 14 Prozent der Teams gemeinsam auftreten: Context, Workflows und Culture. Diese Teams berichten deutlich häufiger, dass KI Planung, Zusammenarbeit und den Zugang zu relevanter Information verbessert [1].

Relative Wahrscheinlichkeit positiver KI-Wirkung gegenüber Teams ohne die drei Disziplinen

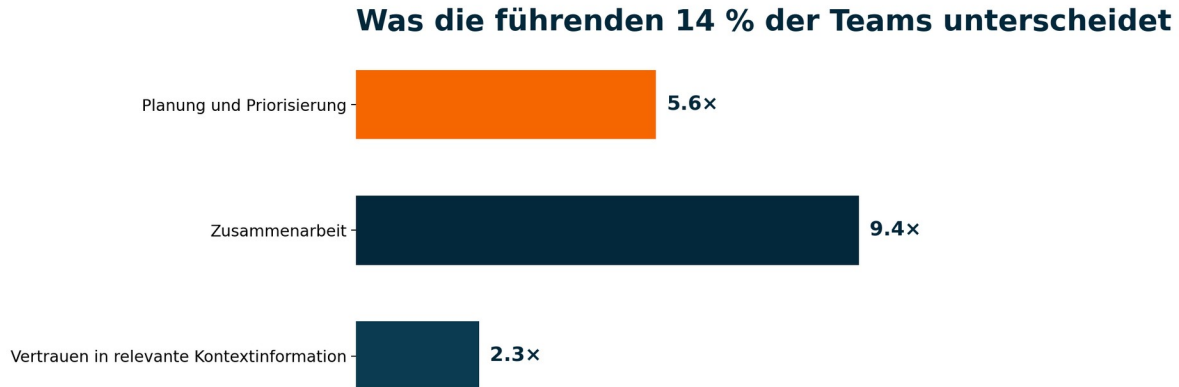


Abbildung 4: Unterschiede der führenden Teams. Eigene Darstellung nach Atlassian [1].

Context

Teams und ihre KI-Werkzeuge benötigen Zugriff auf dieselben Ziele, Entscheidungen und Daten. Entscheidend ist nicht allein, dass Inhalte auffindbar sind. Sie müssen verständlich, aktuell und verbindlich sein. Context ist damit mehr als Suchbarkeit. Er umfasst Bedeutung und Beziehung.

Workflows

KI muss in die tatsächlichen Arbeitsabläufe eingebettet sein. Persönliche Abkürzungen erhöhen lokale Geschwindigkeit, können aber zusätzliche Prüf- und Synchronisationsarbeit erzeugen. Ein wirksamer Workflow verbindet Entstehung, Bearbeitung, Entscheidung, Prüfung, Abnahme und Übergang in die Nutzung.

Culture

Menschen müssen Erfahrungen teilen, Verantwortung übernehmen und Unsicherheit offen behandeln können. Kultur entscheidet darüber, ob KI als isoliertes Produktivitätswerkzeug oder als gemeinsames Lern- und Entscheidungssystem eingesetzt wird. Kultur lässt sich nicht durch Informationsarchitektur ersetzen. Sie kann jedoch durch klare Verantwortlichkeiten, sichtbare Entscheidungen und gemeinsame Informationsstände unterstützt werden.

Die drei Disziplinen sind eine starke Managementformel. Für die konkrete Gestaltung des Projektwissens bleiben sie allerdings abstrakt. Genau hier beginnt die Verbindung zu MORE.

6 Der blinde Fleck: Informationsarchitektur

Atlassian beschreibt sehr klar, dass Teams gemeinsamen Kontext benötigen. Offen bleibt, wie dieser Kontext fachlich strukturiert wird. In vielen Organisationen wird „Kontext“ mit einer größeren Wissensablage, besserer Suche oder einer KI über vorhandenen Dokumenten gleichgesetzt. Das reicht nicht.

Eine Informationsarchitektur legt fest:

- welche Informationsarten ein Projekt benötigt,
- welche fachliche Frage jede Informationsart beantwortet,
- wo sie verbindlich geführt wird,
- wer für ihren Inhalt und Status verantwortlich ist,
- wie sie mit anderen Informationen verbunden ist,
- und welche Sichten oder Dokumente daraus erzeugt werden.

Dokumente sind dabei Publikationsformen. Tickets sind Arbeitselemente. Dateien sind Speicherobjekte. Keine dieser Einheiten ist automatisch die fachliche Ordnung des Projekts. Werden Dokumente als führende Einheit behandelt, entsteht dieselbe Information mehrfach: in Fachkonzept, Ticket, Testfall, Abnahmeprotokoll und Betriebsdokumentation. Änderungen führen dann zu Drift.

KI verschärft dieses Problem aus zwei Gründen. Erstens kann sie Varianten und Inhalte schneller vervielfachen. Zweitens benötigt sie selbst eine verlässliche Informationsgrundlage. Ist diese Grundlage widersprüchlich oder ohne klare Beziehungen aufgebaut, wird die KI zum Rekonstruktionswerkzeug: Sie versucht nachträglich zu erraten, was zusammengehört und welcher Stand maßgeblich ist.

KI ersetzt häufig fehlende Informationsarchitektur. Gute Informationsarchitektur verschiebt ihren Einsatz von der Rekonstruktion zur Erkenntnis.

AI Readiness ist eine Informationseigenschaft

Eine Organisation ist nicht allein deshalb AI-ready, weil sie ein Sprachmodell, Agenten oder integrierte Assistenten bereitstellt. AI Readiness entsteht, wenn die Informationsgrundlage ausreichend strukturiert, aktuell, zugänglich, versioniert und verantwortlich geführt ist. Die von Atlassian berichteten 69 Prozent unzureichender Daten- und Wissensgrundlagen zeigen, dass genau diese Voraussetzung häufig fehlt [3].

7 Die Verbindung zu MORe

MORe® ist als Framework für reguliertes Anforderungsmanagement entstanden. Sein Kern ist eine Informationsarchitektur, die fachlichen Bedarf, Anwendungsfälle, Prozesse, Modelle, Oberflächen, Schnittstellen, Tests, Abnahmen und Entscheidungen miteinander verbindet. Die Struktur folgt nicht Dokumentarten oder Werkzeugen, sondern fachlichen Domänen und Anwendungsfällen [4].

Vom Befund zur Informationsarchitektur

Atlassian's drei Disziplinen beschreiben die Richtung. MORe konkretisiert die fachliche Struktur.

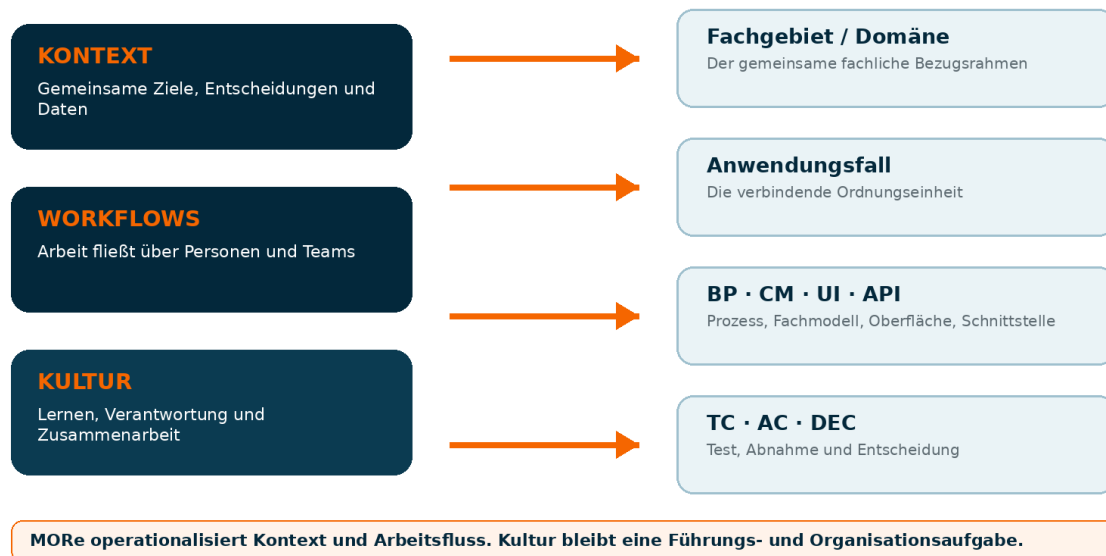


Abbildung 5: Verbindung der Atlassian-Disziplinen mit der MORe-Informationsarchitektur. Eigene Darstellung.

Context wird konkret

In MORe ist Kontext keine unspezifische Menge an Hintergrundinformation. Er entsteht aus einer fachlichen Hierarchie. Die oberste Ordnungsebene ist das Fachgebiet. Innerhalb des Fachgebiets bildet der Anwendungsfall die verbindende Einheit. An ihm hängen genau die Informationen, die seinen Lebenszyklus erklären.

Die MORe-Informationshierarchie

Jede Ebene beantwortet eine Frage. Der Zusammenhang entsteht in der Struktur.

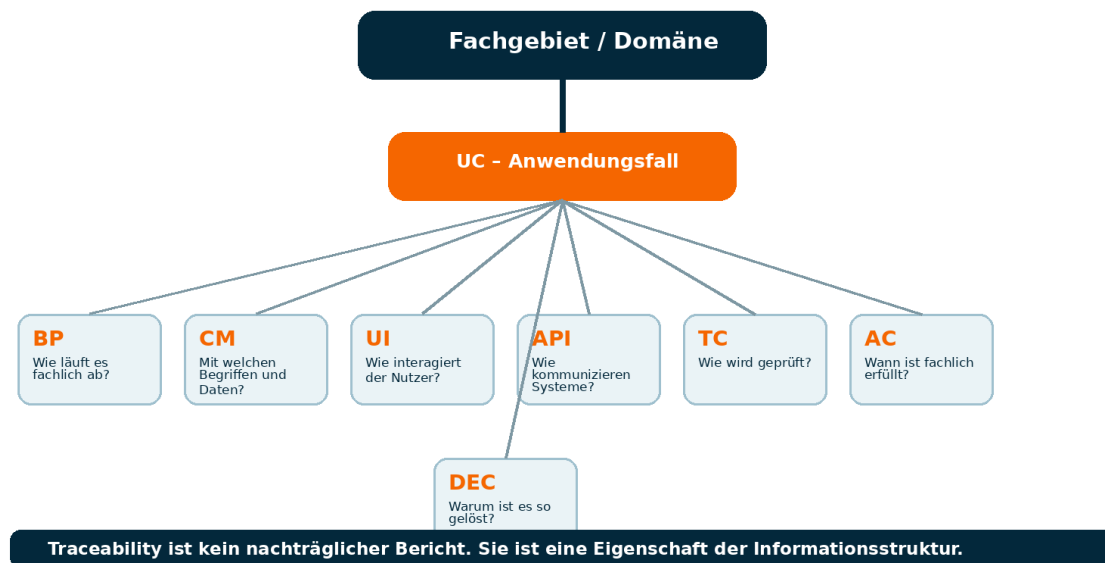


Abbildung 6: Eine mögliche MORe-Informationshierarchie. Eigene Darstellung.

Workflows werden nachvollziehbar

Die Arbeit folgt einer durchgängigen Kette: fachlicher Bedarf, Anwendungsfall, Prozess und Modelle, Umsetzung, Test, Abnahme, Release und Produktionsnachweis. Traceability entsteht nicht durch einen nachträglichen Bericht, sondern weil jede Station ihre Information an einem definierten Ort hinterlässt.

Fachlicher Bedarf → Anwendungsfall → Entscheidung → Umsetzung → Test → Abnahme → Release → Produktionsnachweis

Kultur wird unterstützt, aber nicht ersetzt

MORe kann Verantwortlichkeiten, offene Entscheidungen und fehlende Nachweise sichtbar machen. Es kann eine gemeinsame Sprache schaffen und verhindern, dass Wissen ausschließlich in Köpfen bleibt. Es kann jedoch keine lernorientierte Führung, psychologische Sicherheit oder echte Zusammenarbeit erzwingen. Die kulturelle Dimension der Atlassian-Studie bleibt deshalb eine eigenständige Voraussetzung.

Die wichtigste Verbindung

Atlassian misst die Folgen fehlender Koordination. MORe adressiert eine ihrer strukturellen Ursachen: den fehlenden fachlichen Zusammenhang zwischen den Informationen des Projekts.

8 Werkzeuge sind austauschbar – die Struktur nicht

Aus der Studie folgt nicht, dass Teams Jira und Confluence benötigen. Ebenso wenig folgt daraus, dass Git und Markdown genügen. Die Werkzeugfrage ist der Informationsarchitektur nachgeordnet.

Ein kleines, entwicklerzentriertes Team kann Spezifikationen, Entscheidungen, Akzeptanzkriterien und Tests im Repository führen. Das kann eine sehr gute Lösung sein, wenn Fachbereich, Test, Betrieb und Freigabeverantwortliche sinnvoll eingebunden sind. In einem großen Transformationsprojekt mit mehreren Organisationen, formalen Abnahmen und regulatorischen Nachweisen kann dieselbe Lösung unzureichend sein.

Jira und Confluence können eine MORE-Struktur hervorragend unterstützen. Git kann ebenfalls Trägersystem sein. Auch ein Requirements-Management- oder ALM-System ist möglich. Entscheidend sind nicht Produktnamen, sondern Eigenschaften:

- eindeutige Informationsobjekte statt bloßer Dateien,
- fachliche Beziehungen statt ausschließlich technischer Links,
- Versionierung und Verbindlichkeit,
- klare Verantwortlichkeiten und Freigaben,
- unterschiedliche Sichten für unterschiedliche Rollen,
- Nachvollziehbarkeit vom Bedarf bis zum produktiven Nachweis,
- und maschinenlesbarer Zugriff für KI ohne Verlust der fachlichen Bedeutung.

Das Verschieben einer Spezifikation von Confluence nach Git löst kein Strukturproblem. Es verschiebt zunächst nur den Speicherort. Erst wenn Informationsarten, Beziehungen und Verantwortlichkeiten definiert sind, entsteht Informationsarchitektur.

Die richtige Reihenfolge

1. Fachliche Fragen klären. 2. Informationsobjekte definieren. 3. Beziehungen und Verantwortlichkeiten festlegen. 4. Arbeitsfluss gestalten. 5. Werkzeug auswählen oder konfigurieren.

Wer diese Reihenfolge umkehrt, kauft Integration und hofft auf Zusammenhang. Wer sie einhält, kann unterschiedliche Werkzeuge nutzen, ohne den fachlichen roten Faden zu verlieren.

9 Handlungsempfehlungen

Die folgenden Empfehlungen verbinden die Befunde der Atlassian-Studie mit den Prinzipien einer fachlichen Informationsarchitektur.

1. Nicht lokale Geschwindigkeit, sondern End-to-End-Wirkung messen

Messgrößen wie erzeugte Dokumente, geschlossene Tickets oder eingesparte Schreibzeit zeigen Aktivität. Entscheidend sind Durchlaufzeit bis zur fachlichen Abnahme, Nacharbeitsquote, Entscheidungsdauer, Fehler im Betrieb und tatsächlich gelieferter Nutzen.

2. Den gemeinsamen Kontext als Architekturaufgabe behandeln

Definieren Sie, welche Informationen ein Anwendungsfall benötigt und welche Frage jede Information beantwortet. Eine Suchmaschine oder KI kann diese Entscheidung nicht ersetzen.

3. KI in Arbeitsabläufe einbetten

KI sollte nicht nur persönliche Abkürzungen schaffen. Sie muss mit Review, Freigabe, Test, Entscheidung und Übergang verbunden werden. Jeder automatisierte Output benötigt einen klaren Status und eine verantwortliche Stelle.

4. Menschliche Engpässe sichtbar machen

Wenn Produktion beschleunigt wird, müssen Review- und Entscheidungsstellen angepasst werden. Sonst steigt die Warteschlange. Planen Sie Kapazität für fachliche Prüfung, Integration und Freigabe ausdrücklich ein.

5. Entscheidungen am Ort ihrer Wirkung führen

Entscheidungen gehören an den Anwendungsfall, das Modell, die Schnittstelle oder den Test, den sie verändern. Ein Sitzungsprotokoll ist kein dauerhafter fachlicher Ort.

6. Daten- und Wissensgrundlagen für KI qualifizieren

Prüfen Sie Aktualität, Version, Verantwortung, Zugriffsrechte und Widerspruchsfreiheit. KI-Zugriff auf mehr Daten ist nicht automatisch besserer Kontext.

7. Klein beginnen

Wählen Sie eine Domäne und einen Anwendungsfall. Bilden Sie die vollständige Kette von Bedarf, Entscheidung, Umsetzung, Test und Abnahme ab. Erst danach skalieren Sie die Struktur.

8. Diagnose und Herstellerantwort trennen

Nutzen Sie Studien und Plattformangebote, aber behandeln Sie Produktintegration nicht als Ersatz für fachliche Architektur. Ein Tool kann Beziehungen speichern. Es kann nicht allein bestimmen, welche Beziehungen fachlich notwendig sind.

10 Messung: Von Aktivität zu Wirkung

Die 89-zu-6-Lücke ist auch ein Hinweis auf ungeeignete Messmodelle. Wer KI nur über Nutzungsquote und lokale Produktivität bewertet, misst nicht, ob die Organisation bessere Ergebnisse liefert. Für eine informationsarchitektonische Sicht sind andere Kennzahlen notwendig.

Mögliche Wirkungskennzahlen

- Durchlaufzeit vom fachlichen Bedarf bis zur Abnahme
- Zeit bis zur verbindlichen Entscheidung
- Anteil der Anforderungen mit vollständiger Verbindung zu Test und Abnahme
- Anzahl widersprüchlicher oder veralteter Informationsstände
- Nacharbeitsquote nach Review und Integration
- Zeitaufwand zur Beantwortung typischer Prüf- und Betriebsfragen
- Anteil KI-generierter Artefakte, die ohne wesentliche Korrektur akzeptiert werden
- Vertrauen der Nutzer in Aktualität und Verbindlichkeit der Informationsbasis

Eine gute Kennzahl verbindet Geschwindigkeit mit Qualität und Verbindlichkeit. „Schneller erzeugt“ ist erst dann ein Vorteil, wenn das Ergebnis fachlich akzeptiert, integriert und nutzbar ist.

Ein praktischer Test

Wählen Sie einen produktiven Anwendungsfall und beantworten Sie innerhalb von fünf Minuten: Warum existiert er? Welche Entscheidung liegt zugrunde? Welche Systeme und Daten sind betroffen? Wie wurde getestet? Wer hat abgenommen? Welcher Stand ist produktiv? Kann das Team diese Fragen nicht beantworten, fehlt nicht primär KI-Kompetenz. Es fehlt Informationsarchitektur.

11 Grenzen der Studie und saubere Einordnung

Die Studie ist für MORE wertvoll, weil sie ein aktuelles, breit erhobenes Problem sichtbar macht. Gleichzeitig sind Grenzen zu beachten.

Herstellerperspektive

Atlassian hat ein legitimes wirtschaftliches Interesse an integrierten Arbeits- und Wissensplattformen. Die Studie sollte daher nicht als neutraler Vergleich verschiedener Architektur- oder Werkzeugansätze gelesen werden.

Selbstauskunft

Die Ergebnisse basieren überwiegend auf Befragungen und Einschätzungen. Sie messen wahrgenommene Geschwindigkeit, Koordination und Nutzen, nicht sämtliche Effekte durch objektive Prozessdaten.

Kausalität

Dass führende Teams Context, Workflows und Culture gemeinsam praktizieren, zeigt einen starken Zusammenhang. Es beweist nicht vollständig, dass diese drei Faktoren allein die besseren Ergebnisse verursachen.

Monetarisierung

Die 161-Milliarden-US-Dollar-Schätzung ist eine Extrapolation. Sie eignet sich als Größenordnung für Managementaufmerksamkeit, nicht als belastbarer Business Case für ein einzelnes Unternehmen.

Kein MORE-Nachweis

Die Studie hat MORE nicht untersucht. Sie stützt die Problemthese und die grundsätzliche Bedeutung von Kontext und verbundenen Arbeitsabläufen. Ein Wirksamkeitsnachweis für MORE erfordert eigene Fallstudien, Metriken und Vergleichsdaten.

Saubere Kommunikation heißt deshalb: Atlassian hat die Fragmentationsbelastung gemessen. MORE liefert eine mögliche fachliche Architektur, um ihre strukturellen Ursachen zu adressieren.

12 Fazit und Ausblick

Der State of Teams 2026 beschreibt keine Krise der KI. Er beschreibt die Grenze lokaler Beschleunigung. Wenn einzelne Mitarbeiter schneller produzieren, während gemeinsamer Kontext, Entscheidungen, Reviews und Freigaben unverändert bleiben, wächst die Fragmentierung. Die Organisation erzeugt mehr – aber versteht nicht automatisch mehr.

Atlassian's Antwort lautet Context, Workflows und Culture. Diese drei Disziplinen sind plausibel und durch die Studie gut anschlussfähig. Für Projekte bleibt jedoch eine weitere Frage offen: Wie wird der gemeinsame Kontext fachlich strukturiert, damit Menschen und KI ihn zuverlässig nutzen können?

MORe beantwortet diese Frage mit einer anwendungsfallzentrierten Informationsarchitektur. Informationen werden nicht nach Dokumentarten und Werkzeugen geordnet, sondern nach ihrem fachlichen Zusammenhang. Entscheidungen, Prozesse, Modelle, Schnittstellen, Tests und Abnahmen erhalten definierte Orte und Beziehungen. Dokumente werden daraus erzeugt, nicht parallel geführt.

Damit wird KI nicht gebremst. Im Gegenteil: Sie erhält eine bessere Grundlage. Sie muss weniger rekonstruieren, welche Informationen zusammengehören, und kann stärker bei Analyse, Vergleich, Ableitung und Entscheidungsvorbereitung unterstützen.

KI macht Menschen schneller. Informationsarchitektur sorgt dafür, dass sie gemeinsam am Richtigen arbeiten.

Nächste Schritte für MORe

- Erprobung der Informationsarchitektur in KI-gestützten Projektabläufen
- Entwicklung von AI-Readiness-Kriterien für Projektinformationen
- Messung von Rekonstruktionsaufwand, Entscheidungsdauer und Traceability vor und nach Einführung
- Werkzeugneutrale Referenzimplementierungen für Jira/Confluence, Git/Markdown und ALM-Systeme
- Praxisbeispiele für regulierte und datengetriebene Umgebungen

Aktuelle Informationen und weitere Whitepaper: www.more-framework.org

13 Quellen

- [1] Atlassian Teamwork Lab: The State of Teams 2026. How top teams avoid the AI fragmentation tax. Atlassian, April 2026.
<https://www.atlassian.com/blog/state-of-teams-2026>
- [2] Sands, M.: The AI efficiency paradox: What to do when AI boosts productivity but not results. Atlassian, 15. Mai 2026.
<https://www.atlassian.com/blog/ai-at-work/ai-efficiency-paradox-why-productivity-gains-dont-mean-better-results>
- [3] Atlassian / IDC: Why individual AI speed isn't delivering the ROI CIOs expected. Atlassian, 7. Juli 2026.
<https://www.atlassian.com/blog/ai-at-work/why-ai-speed-isnt-delivering-roi-for-cios>
- [4] Schindler, R.: Informationsarchitektur für moderne Projekte. Der fehlende Baustein zwischen Scrum, Projektmanagement und Wissensmanagement. MORE® Framework™, Version 1.4, Juli 2026. www.more-framework.org
- [5] Rosenfeld, L.; Morville, P.; Arango, J.: Information Architecture. For the Web and Beyond. 4. Auflage, O'Reilly, 2015.
- [6] Martraire, C.: Living Documentation. Continuous Knowledge Sharing by Design. Addison-Wesley, 2019.
- [7] OASIS: Darwin Information Typing Architecture (DITA). OASIS Standard.
- [8] ISO/IEC/IEEE 29148: Systems and Software Engineering – Life Cycle Processes – Requirements Engineering.

Hinweis: Die Begriffe „AI fragmentation tax“, „Context“, „Workflows“ und „Culture“ werden entsprechend der Atlassian-Studie verwendet. Alle Grafiken dieses Whitepapers sind eigene Darstellungen auf Basis der angegebenen Quellen.